

Nachrichten für Naunhof

Amtlicher Anzeiger



Sächs. Landeszeitung

Spezial-Sonntagsbeilage

Freitag, den 5. Dezember 1917.

für die Gemeinden Albrechtshain, Althen, Ammelschhain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Cicha, Engelsdorf, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinsteinstenberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Seifertshain, Sommerfeld, Staadtzig, Threna etc.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, abends 6 Uhr. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 75 Pfg., monatlich 60 Pfg., durch die Post bezogen inkl. der Postgebühren 2 Mk. Einzelgenpreis: die fünfspaltige Korpuszeile 15 Pfg., auswärts 20 Pfg., amtlicher Teil 40 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg., Beilagegebühr pro Tausend 10 Mk., Annahme der Anzeigen bis 10 Uhr vorm.

Nr. 142.

Mittwoch, den 5. Dezember 1917.

28. Jahrgang.

Amtliches.

Bekanntmachung.

In den letzten Monaten wurden von der **Kriegsamtstelle Leipzig** an die Rüstungsbetriebe im Bezirk des stellv. XIX. Armeekorps Meldekarten für Seeres- aufträge verfaßt und den übrigen Betrieben gleichzeitig Fragebogen übermittelt, die zu statistischen Erhebungen, zur Beurteilung allgemeiner Fragen sowie vor allem auch als Unterlagen für Zwecke der Uebergangswirtschaft bestimmt sind.

Die sorgfältige Ausfüllung der Meldekarten und Fragebogen und die gewissenhafte Beantwortung aller Fragen liegt im eigensten dringenden Interesse jeder Firma.

Alle Firmen, an die derartige Meldekarten oder Fragebogen noch nicht gesandt wurden, werden hierdurch aufgefordert, die Zusendung sofort schriftlich bei der Kriegsamtstelle Leipzig, Referat W. M., zu beantragen unter Angabe, ob Seeres- oder nur Privataufträge ausgeführt werden.

Leipzig, den 2. Dezember 1917.

Kriegsamtstelle Leipzig.

Spanferkel markenfrei.

Einer erneuten Anregung und Ermächtigung des Kriegsernährungsamts folgend, wird bestimmt, daß der Verkauf von Spanferkelfleisch ohne Fleischmarken bis zum 15. Januar 1918 auch für das Königreich Sachsen und zwar auch in Gastwirtschaften und Fleischereien freigegeben wird. Ebenso wird der Verkauf von Spanferkeln, d. h. Ferkeln bis zu 15 kg von allen Beschränkungen freigegeben. Der Höchstpreis für Spanferkel wird auf 3,20 Mk. pro kg Lebendgewicht festgesetzt.

Dresden, am 28. November 1917.

Ministerium des Innern.

Verordnung

zur Ausführung der Bekannmachung der Reichsstelle für Gemüse und Obst über den

Verkehr mit Saat- u. Steckzwiebeln in Saatzwecken u. deren Höchstpreise

vom 15. November 1917.

Saatharten für Saat- (Samen- und Steck-) Zwiebeln werden auf Antrag des Erwerbers nach Prüfung des Bedürfnisses erteilt. Die Ausstellung erfolgt für Händler durch den Landeskulturrat, für Verbraucher durch den Kommunalverband. Dieser kann die Ausstellung der Saatharten anderen Stellen übertragen. Der Kommunalverband oder die Stelle, der er die Ausstellung übertragen hat, hat dem Landeskulturrat monatlich mitzuteilen, wieviel Saatharten ausgegeben worden sind, und über welche Mengen Saatzwiebeln.

Die Saatharte muß Art und Menge des Saatguts, Namen, Wohnort und Bezirk des zum Erwerb Berechtigten, sowie den Ort, wohin geliefert werden soll, und, wenn das Saatgut mit der Bahn befördert werden soll, die Empfangsstation angeben.

Der Erwerb von Saatgut hat die Saatharte dem Veräußerer spätestens bei Lieferung des Saatguts auszuhändigen. Wird das Saatgut mit der Eisenbahn versandt, so hat sich der Veräußerer von der Versandstation auf der Saatharte die erfolgte Abblendung unter Angabe der verbliebenen Menge und des Ortes bescheinigen zu lassen, nach dem das Saatgut verpackt ist. Erfolgt die Verblendung nicht mit der Eisenbahn, so hat sich der Veräußerer auf der Saatharte den Empfang bescheinigen zu lassen.

Der Veräußerer hat die Saatharte mit der von der Eisenbahnverwaltung ausgefertigten Bescheinigung über die Abblendung oder mit der Empfangsbefähigung des Erwerbers unverzüglich dem Landeskulturrat einzusenden.

Die Erteilung der Abfahrgenehmigung wird dem Landeskulturrat übertragen. Die Landestelle für Gemüse und Obst bleibt jedoch befugt, nach Anhörung des Landeskulturrats den Abfah von Saatzwiebeln zu beschränken oder zu untersagen.

Der Saatzwiebeln zu den höheren Preisen des Saatguts verkaufen will, hat die Erteilung der Abfahrgenehmigung unter Angabe der verfügbaren Mengen und unter Beifügung eines Rubers bei dem Landeskulturrat zu beantragen. Der Landeskulturrat ist befugt, die Vorräte des Antragstellers durch einen Bevollmächtigten, der sich als solcher ausweist, besichtigen zu lassen. Erst nach erteilter Genehmigung durch den Landeskulturrat darf der Antragsteller die ihm bezeichneten Mengen zu den höheren Preisen der Saatzwiebeln gegen Saatharte verkaufen.

Im übrigen unterliegen alle Zwiebeln, auch Steckzwiebeln den Erzeugerhöchstpreisen für gewöhnliche Zwiebeln. Die entsprechende Bestimmung des Absatzes 3 der Verordnung des Ministeriums des Innern über Höchstpreise für Gemüse vom 2. Oktober 1917 (Nr. 229 Sächs. Staatszeitung vom 2. 10. 17) wird aufgehoben und die Verordnung des Ministeriums des Innern betr. Höchstpreise für Gemüse vom 30. 10. 17 (Nr. 253 Sächs. Staatszeitung

vom 30. 10. 17) dahin abgeändert, daß der erste Satz des Absatzes 5 dieser Verordnung künftig lautet:

„Die Verordnung des Ministeriums des Innern vom 2. 10. 17 (Nr. 229 Sächs. Staatszeitung vom 2. 10. 1917) bleibt mit Ausnahme des Absatzes 3, der aufgehoben wird, in Kraft.“

III.

Diese Verordnung tritt am Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Dresden, den 29. November 1917.

Ministerium des Innern.

Auf Warenbezugsmarke E. Nr. 13 der roten Karte werden vom 6. bis mit 10. Dezember

125 g **Griech** für 8 Pfg.

abgegeben. Gleichzeitig kommen auf Nr. 10 der Brauaustrichbezugsmarke 125 g **Zuckerhonig** für 14 Pfg.

zur Ausgabe. Abgabe an Händler bei den Warenverteilungsstellen: 5. Dezember. Gesäße sind mitzubringen.

Grimma, 1. Dezember 1917.

Der Bezirksverband

der königlichen Amtshauptmannschaft.

Warenverteilungsstelle: G. A. Hoff.

Es wird darauf hingewiesen, daß Verbrauchern, die nicht im Besitze von Brennstoffen sind, — vorbehaltlich ortsbehördlicher Beschränkungen — von den Kohlenhändlern, soweit deren Vorrat reicht, jedenfalls 2 Zentner Kohlen zu verabfolgen sind, und zwar selbst dann, wenn dadurch die Notstandsrisikolage angegriffen werden müßte. Die Verbraucher haben durch ortsbehördliche Bescheinigung nachzuweisen, daß sie nicht im Besitze von Brennstoffen sind. Diese Bescheinigungen sind von den Kohlenhändlern mit dem Vermerke, wieviel Kohlen aus der Notstandsrisikolage darauf abgegeben worden sind, gebündelt zusammen mit den Kohlenmarken dem Bezirksverband einzureichen.

Im übrigen wird den Kohlenhändlern wiederum eine möglichst gleichmäßige Verteilung der eingehenden Kohlenmengen zur Pflicht gemacht.

Grimma, 30. November 1917.

Der Bezirksverband

der königlichen Amtshauptmannschaft.

Geb. Reg.-Rat. v. Bose, Amtshauptmann.

Fisch-Verkauf.

Mittwoch, den 5. d. M. kommen in den hiesigen Handelsgeschäften Brislunge (kleine Salzfische) gegen Abgabe der Marke 16 der Gemeindegeldbescheinigung für 1 Mk. 20 Pfg. das Pfund zum Verkauf.

Es erhält jede Person $\frac{1}{2}$ Pfund. Gesäße sind mitzubringen.

Naunhof, am 4. Dezember 1917.

Der Bürgermeister.

Sparkasse der Vereinsbank Naunhof in Naunhof.

Täglich Ein- und Rückzahlungen: Verzinsung 4%.
Bei $\frac{1}{2}$ jährlicher Kündigungsfrist 4,5%.
Größere Einlagen bei läng. Kündigung höhere Zinssätze.
Geschäftszeit: 10-1 Uhr. Postcheckkonto: Leipzig Nr. 10783.

Entführung.

Der Mann ist gebrochen — man darf die Tatsache als gegeben annehmen, daß Waffenstillstands- und Friedensverhandlungen zwischen Rußland und den Mittelmächten begonnen haben, während die Bestmächte es ausgegeben haben, ihrem östlichen Verbündeten noch im letzten Augenblick von diesem Schritt zurückzuhalten. Der Hund der Entente, angeblich für die Ewigkeit geschmiebt, ist geprengt, Rußland hat sich freigemacht von der tödlichen Umklammerung, in der Frankreich und England auf der einen, Amerika und Japan auf der anderen Seite es erstickten wollten, und so kann es nach langen Jahren zum erstenmal wieder seinen eigenen Lebensinteressen sich zuwenden, um zu retten, was nach dem ungeheuren Zusammenbruch seiner Militärkraft, seines Wirtschaftslebens, seiner gelamten staatlichen Gemeinschaft noch zu retten ist. Eine Volkregierung hat die Fägel ergriffen, und niemand im Lande wagt ihr in den Arm zu fallen. Durch ohnmächtige Proteste aus Paris und London läßt sie sich nicht irre machen, sie geht ihren Weg, und wenn es ihr gelingt, das gequälte Land aus dem Kriegszustand mit einigem Anstand wieder herauszuführen, dann wird die ganze Nation sie segnen, wie sie für den unstill und ständig gewordenen Kerker nur drei Kreuze übrig gehabt hat.

Aber wir, wie stellen wir uns feilsch zu der neuen Wendung der Dinge? Wir hören immer von der Gegenseite, daß von Frieden erst wieder die Rede sein könne, wenn Deutschland sein „Verbrechen“ gestrichelt habe und für alle Zeiten gegen ihre Wiederholung Sicherheit geschaffen sei.

Diesen Standpunkt können wir umkehren und sagen, daß wir einen Frieden nur mit denjenigen unserer Feinde eingehen können, die ihre Schuld uns gegenüber hinreichend gebüßt haben und von denen zu erwarten ist, daß sie — nach menschlichem Ermessen wünschenswert — von ihrer Verjagung für

alle Zeit gründlich geheilt sind. Können wir für Rußland diese Voraussetzungen wohl als gegeben ansehen? Nun, die Schrecken des Krieges hat es allerdings bis zur Neige kennengelernt. Ungezählte Millionen seiner Landeskiner sind auf der blutigen Walfahrt geblieben, seine Westmarken sind verwüstet und verarmt, die „fremdschämigen“ Völker haben das Joch des Großrussentums abgeschüttelt und eine Schuldenlast hat sich in den Jahren des Krieges angehäuft, die selbst ahnungslose Kinder gemüter erschauern machen kann. Und die für diese ungeheure Katastrophe persönlich die Verantwortung zu tragen hatten, die sind bereits seit langem von der Plache des Schicksals ereilt worden. An der Spitze der Selbstherrlicher aller Reichen, der Pöpter und Krone verloren hat, dessen Thron zertrümmert ist und dem von allem Glanz und aller Macht seiner Dynastie nichts übrig geblieben ist als ein langes Snadenbrot, das er fernab in Sibirien unter strenger Bewachung verzehren darf. Nicht viel besser ist es seiner Umgebung ergangen, denjenigen Männern, in denen sich das russische Regierungssystem, der russische leibhaftige Militarismus verkörperte, den General und Ministern, den Großfürsten und Hofschaffern, die alleamtlich als die geborenen Vorkämpfer des Autokratentums fühlten und betätigten und bewußt auf den Krieg hinarbeiteten, weil sie in Deutschland das kraftvollste Hindernis ihrer ehrgeizigen und herrschsüchtigen Träume trafen und beseitigen wollten. In alle Winde sind sie zerflogen, und niemals wieder werden sie das russische Volk in Tod und Verderben hineinziehen können. Aber mit ihnen sind auch diejenigen Schichten des Volkes, die an der ungeliebten Entwicklung der beiden letzten Jahrzehnte tätigen Anteil genommen hatten, bis ins Mark getroffen worden: die industrielle und die landwirtschaftliche Bourgeoisie, die mit ihrer nach Ausbreitung und erweiterten Absatzgebieten hungrigen Wirtschaftskraft die Eroberungspolitik des Zarismus unterstützte und in engstem Anschluß an britisch-französische Kulturideale das einseitige Geißel des Autokratentums erblickte. Sie werden in erster Linie die Kosten des Krieges zu tragen haben; ihre Macht im Staate ist dahin, sie haben jetzt zu gehorchen, wo sie früher zu befehlen hatten, und die innere Entwicklung droht zunächst einmal über sie hinwegzudringen und sie nur als Feinde des Volkswohls gelten zu lassen, bis tiefes gegen jede Erneuerung des freientlichen Spiels mit dem Feuer, das der Welt im Sommer 1914 den Krieg gebracht hat, für immer sichergestellt ist. Was übrig bleibt vom russischen Volke, die kleinen Leute in Stadt und Land, die Arbeiter und Bauern, die waren nicht als die besagten Opfer dieses Spieles, und sie sind es, die jetzt, getreten durch die Regierung der Pragmatiker, an unsere Türe klopfen und anfragen, ob es nicht endlich genug sein kann des furchtbaren Blutvergießens. Wenn sie überhaupt eine Schuld zu büßen haben, im Verein mit den herrschenden Klassen, die früher über ihr Schicksal zu bestimmen hatten, so haben sie längst ihren Anteil abgetragen; und wenn sie jetzt die Hand zum Frieden bieten, so bedeutet das vollends die Entfremdung von jedweder Schuld, und wir können mit gutem Gewissen Ja und Amen sagen, wenn diesem ersten Schritt weitere Abmachungen folgen sollten.

Fluch und Strafe allen denen, die den Jammer dieses Krieges über die Welt heraufbeschworen haben. Friede und Veröhnung dagegen mit denjenigen, die schuldlos in ihn verstrickt worden sind und nun in besserer Erkenntnis die endliche Erlösung von dem Übel herbeiführen!

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Am Sonntag weilte der ehemalige Reichskanzler **Fürst Bülow** beim Grafen Hertling. Natürlich sprachen der frühere und der jetzige Kanzler auch über Politik. Von unterrichteter Seite wird dazu gemeldet, daß sich zwischen den beiden Staatsmännern eine völlige Übereinstimmung in den schwebenden Fragen ergab. Da Fürst Bülow Mitglied des Herrenhauses ist, so will man in gewissen Kreisen in dem Besuch beim Grafen Hertling am Beginn der preussischen Wahlreformwoche eine Bestätigung dafür sehen, daß Fürst Bülow geneigt ist, den vom Grafen Hertling in Gemeinschaft mit der Reichstagsmehrheit vertretenen Standpunkt in der inneren Politik zu unterstützen.

Unabhängig der bevorstehenden Reform des preussischen Herrenhauses hielt der „Preussische Landesverband der Haus- und Grundbesitzervereine“ im Sixtus Saal in Berlin eine Versammlung ab. Die einzelnen Redner erklärten, es sei unbedingt notwendig, daß bei der Neugestaltung des Herrenhauses der Hausbesitz nicht zurückstehe. Einige Redner traten auch für die Schaffung von Hausbesitzerkammern ein. Es wurde ferner die Hoffnung ausgesprochen, daß sich die Hausbesitzer das Wahlrechtsprivileg zu Gemeindevätern, deren Umgestaltung ebenfalls in Aussicht steht, nicht ohne Gegenleistung nehmen lassen werden.

Die Erweiterung der Kriegshilfskassen fordert ein Zentrumsantrag, der dem preussischen Abgeordnetenhaus vorgelegt ist. Die Mittel der Kriegshilfskassen sollen nach diesem Antrag künftig auch Nichtkriegsteilnehmern, namentlich Angehörigen des gewerblichen Mittelstandes, zugute kommen, die durch die Kriegsvorfälle eine schwere wirtschaftliche Schädigung erlitten haben. Ein weiterer

Senkungsantrag im preussischen Abgeordnetenhaus ...

Die französische Regierung hat die Auslieferung von ...

Großbritannien.

Das Verbot deutscher Zeitungen in England wird ...

Norwegen.

Die englische Regierung hat das Fischfangabkommen ...

Aber das Ergebnis der Dreikönigszusammenkunft ...

Griechenland.

Der allgemeine Notstand in Griechenland hat nach ...

Rus-In- und Ausland.

Paris, 8. Dez. Hier ist ein ausführliches Werkbuch ...

Amsterdam, 8. Dez. Der sozialdemokratische belgische ...

Vern, 8. Dez. Die Pariser Konferenz beschloß eine ...

Waffenstillstand mit Rußland!

Vergebliche Angriffe der Engländer. Mitteilungen ...

Großes Hauptquartier, 3. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach heftigem Trommelfeuer bei mondheiliger Nacht ...

Auf dem Kampffeld bei Cambrai war tagsüber nur in ...

Die Zahl der seit dem 30. November gemachten ...

Gezugsgruppe Deutscher Kronprinz. In den ...

Gezugsgruppe Herzog Albrecht. Die lebhafteste ...

In den letzten drei Tagen verloren unsere Gegner ...

Östlicher Kriegsschauplatz.

In zahlreichen Abschnitten der russischen Front ...

Sankt worden. Mit einer russischen Armee im Gebiet ...

Macedonische Front. Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front. Nichts Neues. Des Ersten Generalquartiermeister Lubenski.

Die deutsch-russischen Verhandlungen.

Berlin, 3. Dezember.

Amlich wird gemeldet: Am 26. November hatte ...

Am 1. 12. 17 ist mit einer russischen Armee ...

Es sind Abmachungen getroffen worden, die sich ...

Für die Rindigung der Waffenruhe ist ein Zeitraum ...

Wien, 3. Dez. Der amtliche Heeresbericht meldet ...

Neue französische Verleumdungen.

Die belschweizer Presse verbreitet eine ...

Diese offensichtlich den Stempel der Lüge tragende ...

Große U-Boot-Beute im Mittelmeer.

Wieder 24 000 Tonnen versenkt. Amlich wird gemeldet: Neue U-Boot-Erfolge ...

Die Beutezahl der Dampfer wurde im westlichen ...

Unter den vernichteten Schiffen befanden sich die ...

Die meisten Dampfer waren tief beladen, große Werte ...

In den erzielten Erfolgen hat Kapitänleutnant Otto ...

Kleine Kriegspoß.

Vern, 8. Dez. Die italienischen nachgemusterten ...

Genf, 3. Dez. Der Zaoner „Vogel“ berichtet über ...

Japans unblutige Siege.

Der chinesische Markt in japanischen Händen.

Während Japan sich durch den Krieg bereichert, kann ...

Vor dem Kriege lag ein sehr beträchtlicher Teil der ...

Rußland und seine Verbündeten.

Beforgnisse der Entente.

Während bisher die französischen und englischen ...

Trotsky's Ultimatum.

Nach einer Petersburger Meldung teilte Trotsky den ...

Buchanan kann nicht antworten.

Der englische Botschafter Buchanan hat in Petersburg ...

Abfertigung der römischen Botschafter.

Trotsky hat den russischen Botschafter in Paris, ...

Weitere russische Geheimdokumente.

Die russische Regierung veröffentlicht ein weiteres ...

Vom Tage.

Erste Verpflegungsgesahr in Frankreich.

Nach Pariser Blättern erklärte der französische ...

Wilson's Feldzug gegen kriegsfeindliche Italiener.

In den Vereinigten Staaten hat man eine scharfe ...

Die Behörden sollen die Auslieferung der ...

Billiger Trost aus Washington.

Dem König von Rumänien hat Wilson ein ...

Ob König Ferdinand sich viel aus dieser Aufmunterung ...

Das die so ...

Schliche

Sonnenaufgang ...

Der Wehrmacht ...

Die folgende ...

Der orkan ...

Der englische ...

Die russische ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die Japaner werden unangenehm.

Das die so oft in der letzten Zeit so schwärmerisch reifenhafte betonte japanisch-amerikanische Freundschaft auf schwachen Füßen ruht, ist aller Welt bekannt. Soeben ist nun eine neue japanische Mission in Amerika eingetroffen. Ihr Führer erklärte kurz und knapp, man sei gekommen, um zu erfahren, was die öffentliche Meinung Amerikas über Japan denke und ob die ungeheuren Bestellungen der Vereinigten Staaten auf den Inseln des Stillen Ozeans gegen Japan gerichtet seien. Wollte man Japan bedrohen? Es wäre besser, die Philippinen zu neutralisieren, als sie zu besetzen. Denn im Verein mit den sonstigen Kriegskräften Amerikas fühle man sich in Japan durch solche Maßnahmen lebhaft bedrängt.

Die Japaner wissen ganz genau, daß die Panzer mit der Herstellung einer Kriegsmaschine einige Seitenarbeiten gegen das Reich des Mikado verbinden und sie stellen jetzt schon Forderungen auf. Wie lange wird die mühsam zusammengeklebte Freundschaft dauern?

Sächliche und hokale Mitteilungen.

Raunhof, 4. Dezember 1917.

Werkblatt für den 5. Dezember. Sonnenaufgang 7¹¹ | Monduntergang 11¹¹ N. Sonnenuntergang 5¹¹ | Mondaufgang 11¹¹ N. 1787 Sieg Friedrichs des Großen bei Seuthen. — 1791 Bayard gef. — 1835 Dichter August Graf v. Blaten gef. — 1860 Geschäftstreibender Palmann gef. — 1870 Französischer Schriftsteller Alexander Dumas der Ältere gef. — 1918 Die Bolschewiken besetzen Oden.

o Weihnachtspakete ins Feld. Es sei daran erinnert, daß vom 9. bis zum 25. Dezember Privatpakete an Frontangehörige nach dem Felde nicht abgenommen werden. Die Ablieferung der Weihnachtspakete so frühzeitig wie möglich zu besorgen, liegt im eigenen Interesse von Absender und Empfänger. Frachtkosten bis 50 Kilogramm an Frontangehörige im Felde unterliegen der Annahmefreiheit nicht.

o Eingehung der Reichspost. Das Reichspostamt hat folgende Verfügung an die Verkehrsanstalten erlassen: Die bei den Verkehrsanstalten befindlichen oder noch eingehenden Bahn- und Pünktlichkeitskarten sind nicht wieder auszugeben, sondern der nächsten Reichspoststelle durch die zur Entgegennahme der Barüberkäufe bestimmten Postkassen auszuführen.

Der orkanähnliche Sturm hat uns den Winter aus dem Gebirge beschert. Ueber Nacht kam Schnee und Frost. Gestern Morgen bot sich dem Auge zum ersten Male in diesem Spätherbst eine Winterlandschaft, die sich auch hartnäckig hält. Morgens hatten wir 3 Grad Kälte, mittags Nullpunkt.

Raunhof. Bei der hiesigen städtischen Sparkasse wurden im Monat Nov. 530 Einzahlungen im Betrage von 117206 Mk. 53 Pf. geleistet, dagegen erfolgten 299 Rückzahlungen im Betrage von 67819 Mk. 79 Pf. Der Kassenumschlag betrug 687265 Mk. 04 Pf. — Geschäftszeit: Seben Werktag von vormittags 8 bis 12 Uhr und nachmittags 2 bis 4 Uhr. Sonnabends durchgehend von vormittags 8 bis nachmittags 1 Uhr. Tägliche Verzinsung der Einlagen mit 3 1/2 %.

Der musikalische Abend, der auf Veranlassung des Lazarettarztes Herrn Dr. med. Richter im „Waldfrieden“ zu Lindhardt zum Besten einer Weihnachtsbescherung für die Feldgrauen am Sonntag veranstaltet wurde, erfreute sich trotz stürmischer Witterung recht guten Besuchs. Die Unterhaltung war recht nett arrangiert, Gesänge vom Raunhofer Doppelquartett, allgemeine Gesänge und Musik wechselten einander ab. Dazwischen hielten einige Damen Gesangsbeiträge, deren Stimmen an Reinheit eine gute Vorbildung erkennen ließen. Mit besonderer Sinnigkeit erstreute uns Frau Holzwarth mit mehreren Volksliedern, die immer gern gehört werden. Unsere Mänslerfamilie Neuhaus, die auf musikalischem Gebiet an Vollkommenheit das Höchste leistete, erntete ebenfalls großen Beifall. Das Konzert ging glatt von Station und endete gegen 7 1/2 Uhr. Das Ergebnis scheint sehr gut ausgefallen zu sein, das ließ auf die Dankesworte, die Herr Dr. Richter am Schluß zum Ausdruck brachte, schließen.

Eine Eingabe der Deutschen Vaterlandspartei an den Reichstag. Die Deutsche Vaterlandspartei hat eine Eingabe an den Reichstag gerichtet, in der ein Frieden gefordert wird, der für Ost und West gesicherte Grundlagen gibt und Entschädigungen für die erlittenen namenlosen Verluste bringt.

Dann heißt es weiter von den Kräften, die uns angeblich einen Frieden beschaffen wollen, der unseren Lebensnotwendigkeiten nicht gerecht wird: „Die natürliche Friedenssehnsucht im Volke wird mißgehandelt und mißbraucht. Dieselben Bestrebungen, die dem Feinde nur in die Hand arbeiten, bringen Deutschland in die schwere Gefahr, denn die immer stärker werdende Wirkung des U-Bootkrieges läßt den Augenblick näherkommen, in dem England in der Erkenntnis, daß es den Krieg verlieren muß, versuchen wird, uns durch Friedensangebote das abzulassen, was es uns mit den Waffen nicht abringen kann.“ Die Eingabe schließt: „Vor allen Dingen bittet die Deutsche Vaterlandspartei den Deutschen Reichstag, die Friedensentscheidung vom 19. Juli ein für allemal als durch die Ereignisse überholt zu behandeln und voll begründeter Zuversicht den festen Willen zu betätigen, einen Frieden zu erzielen, der Deutschlands Lebensnotwendigkeiten sicherstellt.“

Wiederkehren und Fragebogen für die Industrie. Im Anzeigenteil des heutigen Blattes befindet sich eine Bekanntmachung der Kriegsamtstelle Leipzig, welche für Industriebetriebe wichtig ist. Wir machen hierdurch auf diese Bekanntmachung aufmerksam.

Die Zweimarkstücke hören am 1. Januar 1918 auf, gesetzliches Zahlungsmittel zu sein. Von den öffentlichen Kassen werden sie jedoch bis Ende Juni 1918 in Zahlung genommen. Wer noch im Besitze von Zweimarkstücken ist, entledige sich ihrer also bald!

Kohlensparener gibt es nicht. In letzter Zeit sind dem Publikum vielfach sogenannt „Kohlensparener“ zum Ankauf angeboten worden. Vom Reichskommissar für die Kohlenverteilung wird darauf hingewiesen, daß es derartige wirklich kohlensparende Apparate für Hausbrand nicht gibt und daß die so benannten Vorrichtungen in den meisten Fällen völlig wertlos sind.

Ueberall wird gestohlen, was nicht nicht- und nagefest ist, vor allen Dingen aber Lebensmittel. Diese Diebstähle werden nicht nur in der Nacht ausgeführt, sondern bei jeder sich bietenden Gelegenheit, selbst bei der Post und Bahn. Hierüber schreibt die „Sozial-Korrespondenz“ in einem längeren Aufsatz: Der wachsende Wohlstand hat die Ehrenhaftigkeit der Angestellten von Post und Bahn ins Wanken gebracht. Es sei festgestellt, daß es sich bei den Bahn- und Postdiebstählen durchaus nicht nur um Neulinge und Erstgehörte handele: es herrsche zuweilen Vertrauensseligkeit, und es mangle an Aufsicht. Die „Sozial-Korrespondenz“ empfiehlt, mit der Aufsicht die strenger werden müsse, die Frauen gebildeter Stände zu betrauen, denn die Menge der Diebstähle erfordere rasche Abhilfe, das Ansehen der Behörden für Post- und Bahnverkehr und das öffentliche Vertrauen zu ihnen seien im Lande zu tief erschüttert.

M. Feldpostbriefe, Tagebuchblätter und ähnliche Aufzeichnungen können militärisch und kriegsgeschichtlich von großer Bedeutung sein. Um den Verlust wertvollen Stoffes vorzubeugen, möchten daher alle, die sich im Besitze solcher Aufzeichnungen befinden und sie herzugeben bereit sind, ausschließlich und unmittelbar einer militärischen Dienststelle den Besiß übertragen mit der Bestimmung, das der Aufbewahrung Würdige dem Generalstab oder dem Kriegsarchiv zuzuführen. Außer den Erleichterungen und den Garnisonkommandos werden die Presseableitungen der Heil. Generalkommandos XII und XIX in Dresden und Leipzig das Gebotene gern entgegennehmen. Auch die vielfach erforderliche Geheimhaltung des Stoffes wird durch die Ablieferung am sichersten erreicht.

U. Strafrechtliches Einschreiten gegen solche, die Zeitungsanzeigen über An- und Verkauf von Lebens- und Futtermitteln aufgeben haben, hat sich in letzter Zeit wiederholt nötig gemacht, weil die Betreffenden verabstumpft halten, vorher die erforderliche Erlaubnis der Amtshauptmannschaft oder des Stadtrates einzuholen. Es wird deshalb daran erinnert, daß es bei Strafe verboten ist, sich in Zeitungen ohne vorgängige Erlaubnis der Polizeibehörde zum Erwerb von Lebens- oder Futtermitteln, Arzneimitteln, Tabakwaren usw. zu erlauben oder zur Abgabe von Preisangeboten auf sie aufzufordern. Im übrigen müssen bei Strafe alle Zeitungsanzeigen über Lebens- und Futtermittel und alle übrigen Gegenstände des täglichen Bedarfs, deren Preis sehr weit gezogen wird, die Angabe des Namens oder der Firma sowie der Wohnung oder der Geschäftsstelle des Anzeigenden enthalten.

S. D. Eine Tagung des Landesvereins der Stiftung Heimatkund findet am 19. Dezember im Vereinshaus zu Dresden statt. Von jedem Verein Heimatkund nehmen zwei Abgeordnete als Mitglieder teil. U. a. werden die Fragen der Veteranenfürsorge und der Kriegstuberkulosenfürsorge besprochen werden.

Was gibt der sächsische Staat für Orden aus? Das Kapitel 34 des Staatshaushaltplanes auf die Jahre 1918 und 1919 „Ordenskazelle“, gibt interessante Zahlen für die Aufwendungen, die der sächsische Staat für das Ordenswesen alljährlich zu machen hat. Diese Ausgaben, die für das Jahr 1916/17 40020 M. betragen, sind in gleicher Höhe auch für 1918/19 vorgezogen. Davon entfallen allein 38000 M. auf die sächsischen Ausgaben, also auf Orden, Ordensbänder und Schwäbelen, Wiederherstellungen, Druck- und lithographische Arbeiten. Diese Ausgaben betragen nur 2020 Mark an Besoldungen und anderen persönlichen Ausgaben gegenüber. Die Einnahmen betragen nur 520 M. und stammen hauptsächlich aus dem Erlös für unbrauchbare Orden. Es ist also ein Zuschuß von 39500 M. erforderlich.

Grimma. Im August 1917 wurden auf den Feldern des Vorwerksbesizers Paul Stockmar in Beiersdorf vielfach Kartoffeln gestohlen, sodah dieser in einer Nacht in Gemeinschaft mit einem Freunde den Dieben aufzulauern beschloß. Auf dem Kartoffelacker überraschten sie dann auch zwei Männer, die Kartoffelstöcke aushuben, bei ihrem Erscheinen aber sofort die Flucht ergriffen. Da die Davoneilenden auf wiederholtes „Halt“-Rufen nicht stehen blieben, gab Stockmar auf die Fährlinge einen Revolvererschuß ab, durch den einer der Fährtenden, der Kohlenarbeiter Max Hofmann, getötet wurde. Wegen fahrlässiger Tötung wurde Stockmar zum Schöffengericht Grimma zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, eine Strafe, die vom Landgericht Leipzig als Berufungsinstanz bestätigt wurde.

Grimma. Hier fand im kleinen Saale des Schönhofes eine Versammlung von Pensionären statt, welche sich mit der durch den Krieg hervorgerufenen Notlage vieler Ruhegeldempfänger beschäftigte, und beschloß, eine Petition an den verammelten Landtag zu richten, welche zeitweilige Erhöhung der niedrigen Pensionsbezüge erstrebt.

Grimma. Durch Einbruch wurde in der Nacht zum Mittwoch Fleischermesser Otto Weck in der Frauenstraße um 120 Pfund Dauerfleischware (Schinken und Wurst) beraubt. Die Diebe hatten mit Brechklängen das Schloss aufgebrochen und dann noch den gutverschlossenen Vorratsraum geöffnet. Sie konnten schon am nächsten Tage ermittelt werden und zwar in der Person eines Unteroffiziers und eines Soldaten vom 106. Reserve-Bataillon und eines Postausbelegers. Die beiden letzteren haben ihre Eltern in Grimma, der Unteroffizier war in seinem Zivilberuf Bankbeamter in Leipzig. Obwohl die Diebe ihre Beute zum Teil schon nach Leipzig geschafft hatten, ist doch fast alles wieder herbeigeholt worden.

Nerchau. Vermutlich, um sich an ihrer Dienstherrin, der Frau Schuldirektor Krause, für vermeintliche schlechte Behandlung zu rächen, brannte das 16 jährige Dienstmädchen in deren Abwesenheit die Betten ihrer Herrschaft an. Glücklicherweise konnte der Brand, ehe er größeren Umfang annahm, von Hinzueilenden gelöscht werden. Die Brandstifterin, die ihr Vergehen eingestand, wurde in Untersuchungshaft abgeführt.

Geithain. Wir sind auf dem Wege, zum Tauschhandel zurückzukehren, wird von hier geschrieben. Kommen Leute vom Lande gegenwärtig in einen Handwerker-Laden, so heißt es, Ausbesserungen werden diesen Monat nimmer angenommen, neue Ware ist nicht mehr da! — Hat der Kunde aber ein Körbchen oder gar einen Korb bei sich, dem man ansieht, daß etwas Ehdarum darin ist, dann ist man plötzlich so freundlich wie im Frieden und läßt mit sich reden. Das gleiche ist auch in den Geschäftshäusern der Post; zeigt man sich dort bereit, Nahrungsmittel als Zahlung zu geben, dann gibts plötzlich noch zurückgelegte Schürzen, Hemden und alles mögliche. Solchen Tauschgeschäften soll jetzt polizeilich mit der nötigen Aufmerksamkeit nachgegangen werden. — (Geithain macht da gar keine Ausnahme, solche Erscheinungen sind anderwärts längst im Schwunge! D. N.)

Rötha. Nachts hielt Herr Schuhmann Scheide zwei verdächtige Männer an, welche in Nachsäcken eine Anzahl Federweide bei sich führten. Sie gestanden, daß sie auf dem Rittergute Muckern einen Stall erbrochen und aus demselben vier

Ein verwickelter Fall.

Roman von Jost Freyherren von Steinach.

Nicht, als ob er bezüglich dieser irgend welche Bestürzungen gehabt hätte, o nein; aber er wollte durchaus keine Ausnahme machen und glaubte, daß ein solch ausnahmsloses Verbot besser respektiert würde.

Wohlt sei Dank, nun kam er bald nach Hause, um seine Kostbarkeiten wieder in eigene Obhut zu nehmen. Das junge Mädchen atmete odenentlich erleichtert auf, wenn sie daran dachte; doch dann wurde sie wieder unruhig, sie hatte wohl doch nicht ganz im Sinne ihres Brogebeters gehandelt.

Elisa stand ungefähr im zwanzigsten Jahre; ein blaßes feines Oval wurde von hellblonden Locken eingerahmt, und über der ganzen schlanken Gestalt lag ein lieblicher jugendlicher Hauch geblüht. Es war kein Wunder, daß die Rame-raden Hobos schon einige Male den Versuch gemacht hatten, sich ihr zu nähern, allerdings mit dem denkbar schlechtesten Erfolg; denn Elisa war in der reinen Atmosphäre eines nur der ersten Stufe der Wissenschaft geweihten Hauses aufgewachsen und für Stürz und Liebeständelien hatte sie absolut kein Verständnis. Die ganze, in manchen Kreisen übliche moderne Art, die heiligen Beziehungen der Geschlechter zueinander leichtsinnig und lag aufzunehmen, fiel bei ihr auf trodden, festigen Boden, und ihre Ähre hielt sie in schärfstem Bewußtsein, besonders da es ihr einziges war. Obendrein besah sie einen Better, dem sie von Jugend auf zugetan gewesen und dessen Andenken sie nie verließ, obgleich es seit vielen Jahren ihren Blicken verschwand war. Er hatte, als er in seinem Vaterlande als Ingenieur auf seinen grünen Zweig kommen konnte, kurz entschlossen den heimlichen Staub von den Füßen geschüttelt und war über den großen Ozean hinweggegangen, in das Land der unbegrenzten Möglichkeiten, wo jedem Arbeiter der gebührende Lohn seiner Tätigkeit blühen sollte. Angeblick! Denn lange Zeit war von ihm kein Lebenszeichen herübergekommen, bis er vor zwei Jahren an ihren Vater, der damals schon sehr hinfällig war, geschrieben hatte, daß es ihm leicht feilich geht, nachdem er erst Jahre hindurch in den kümmerlichen Verhältnissen gelebt und sich mühselig durchs Erben geschlagen habe; aber nun sei er in einer großen Sta-

beit als Feinmechaniker angestellt und beziehe ein ziemlich hohes Gehalt. Sein einziges Ziel jedoch, nach dem er mit allen Fasern seiner Kraft strebe, sei jetzt, sich sobald als möglich selbständig zu machen und ein kleines Vermögen zu verdienen, um dann auf Winkesflügeln nach seinem alten Vaterlande zurückzukehren. Dann hatte man wieder längere Zeit nichts von ihm gehört; der Vater war unterdes gestorben, und ihre Verhältnisse hatten sich von Grund auf geändert. Unmählich verlor die Erinnerung an ihn in ihrem Herzen, bis sie vor kurzem mehr denn je an ihn gemahnt wurde. Doch was nützen die unfruchtbaren Gedanken! Sie wußte recht, daß sein Herz schon versteinert war, und daß die einstigen Kinderträume wie die meisten Träume und Visionen in Nebel zerfallen waren. Gewissensbisse wie eine geheimnisvolle Nacht hatte sie stets die Erinnerung an den hübschen, stolzen Knaben umschwebt, und in den düstersten Stunden ihres Daseins war es sein Bild gewesen, das sie aufgerichtet und mit neuen Hoffnungen erfüllt hatte. Aber das war ja nun alles vorbei; der stolze Knabe war zum geldbewußten Manne gereift, und was hätte sie, die arme, Verschüchterte, vom Schicksal von der Tafel des Lebens gestohlene, ihm bieten können, der sich mit klünderndem Händ, mit der ganzen Vollkraft seines Alters, die Kunst Fortunae zu erzwängen suchte; dem es bei seiner rastlosen Energie glücken mußte, auf alle Fälle, während sie nur tatenlos, die kleinen, der Arbeit ungewohnten Hände im Schoß, anzuschauen mußte. Ihr blühte das Los, wie so vielen ihrer Mitgeschwestern, deren Eltern ohne Rücksicht auf die veränderten Anforderungen der modernen Zeit ihre Töchter nur für den Beruf der Hausfrau erzogen hatten; zu alt waren sie zu verblühen, ohne jemals das wahre Leben kennen zu lernen, ohne seine Höhen und Tiefen zu begreifen, seine Freuden und Schmerzen mitzufühlen; zu sterben endlich, ohne geliebt zu haben.

Während sie ihrem traurigen Gedanken nachhing, hatte sie gar nicht den Telegraphenboten bemerkt, der quer über die Straße in ihr Haus geschritten war; plötzlich rief Franziska, das Dienstmädchen, die Türe auf und trat aufgeregt ins Zimmer.

„Fräulein, Fräulein, die Depesche ist da!“
Elisa war unwillkürlich zusammengezuckt; rasch drehte sie

sich um und sagte: „Über Franziska, mich so zu erschrecken! Geben Sie her!“

„Fräulein, das Papier auseinander und werf einen Blick hinein.“

„Sie ist vom Rat.“ meinte sie, indem sie etwas blaß wurde.

„Ankunft morgen um einhalb zehn. Fabritius.“
Sie ließ die Depesche sinken und blickte Franziska einige Sekunden wortlos ins Auge; endlich raffte sie sich auf und meinte: „Es ist ja nur das, was wir jeden Tag erwarten mußten und erwartet haben; Sie können ganz beruhigt sein. Vor allen Dingen gehen Sie rasch zum Blumenhändler nebenan; er möchte morgen um acht Uhr früh an der Entree-tür sowie an dem Bouboir der Geheimrätin und an dem Arbeitszimmer des Herrn Quirlanden anbringen; ferner soll er einige hübsche Bouquets winden und mitbringen, natürlich alles auf meine Rechnung! Geben Sie!“

Am nächsten Morgen, pünktlich um einhalb zehn, langte die Geheimratsfamilie auf dem Bahnhof Zoologischer Garten an. Außer den Mitgliedern der Familie waren noch ein Hausmädchen und ein Diener mitgewesen, welcher letzterer gewissermaßen das Faktotum des Geheimrats vorstellte und vor allem die Sammlung in Ordnung und Sauberkeit halten mußte.

Der Rat war, im Gegensatz zu seiner kleinen, rundlichen Gattin, eine hohe, stattliche Erscheinung Anfang der Sechziger, mit weißem Haar und prachtvollem langem Vollbart; er ging mit ausgefuchter solignerter Kleidung, seine Haltung war etwas gebückt, was wohl dem häufigen Rheumatismus in Rechnung zu stellen war. Die Geheimrätin, aus einem alten Soldatengeschlecht stammend, suchte eine Art pathetischer Würde zur Schau zu tragen, die zu ihrer nichts weniger als vornehmen Figur in beinahe komisch wirkendem Kontrast stand. Sie trug eine langgestielte Borquette bei sich, die sie alle Augenblicke mit feierlicher Miene an die Augen setzte. Ihr Sohn Hodo, der verzogene und verwöhnte Liebling der Mutter, besah die schlante, hohe Figur des Vaters, während der offenbare Zug des Reichthums, der seinem Antlitz eingepreßt war, weder beim Geheimrat noch bei seiner Gemahlin zu finden war.

Truten, drei Enten und zwei Hühner entwendet hätten. Nach Feststellung der Tatsache konnte die Diebesbeute von dem rechtmäßigen Eigentümer, freilich im geschlochtenen Zustande, abgeholt werden.

Schnellzugverkehr Sogland-Leipzig-Berlin. Ueber den Wegfall der Schnellzugverbindung vormittags und abends von Leipzig nach Berlin an Sonn- und Festtagen ist kürzlich vielfach, u. a. auch bei den Verhandlungen in der Zweiten Kammer, Klage geführt worden. Die preussische Staatseisenbahnverwaltung gibt nunmehr bekannt, daß vom 2. Dezember an der Schnellzug D 22 (ab Berlin 7.25), der Eilzug 162 (ab Berlin 1.13) nach Leipzig, der Eilzug 25 (ab Leipzig 9.17) und der D-Zug 29 (ab Leipzig 8.52 nach Berlin auch an Sonn- und Festtagen wieder verkehren. Demgemäß werden, wie wir erfahren, auch auf der sächsischen Strecke wieder an Sonn- und Festtagen ebenso wie werktags Zug D 22 von Leipzig (Abf. 10.24) bis Altenburg (Ank. 11.01) D 162 von Leipzig (Abf. 4.57) bis Plauen (Ank. 8.05) und D 25 ab Plauen 6.00 bis Leipzig durchgeführt werden. An den preussischen Zug D 29 schließt der sächsische Zug D 111 (ab Reichenbach, Vogtl.) 6.16 in Leipzig an.

Dresden. Nach behördlicher Anordnung darf in Dresden vom 1. Dezember an die Temperatur in den Wohnräumen 18 Grad nicht übersteigen. Zuwiderhandlungen, die durch amtliche Nachprüfungen festgestellt werden, ziehen eine Gefängnisstrafe bis zu einem Jahr und eine Geldstrafe bis zu 10000 Mark oder eine dieser beiden Strafen nach sich. Auch kann auf Einziehung der Brennstoffe erkannt werden.

Die Stadt Dresden bewilligte 15000 M. zu einem Denkmal für Immelmann. Die Sammlung für Schulungs- und Kleinkinderbuch in Dresden erbrachte den ansehnlichen Ertrag von rund 100000 Mark.

Aus den Verlustlisten.

Auszug für Raunhof und Umgegend.

Sächs. Verlustliste Nr. 463.

Offiz. Arthur Voemann, Raunhof, verw., j. Gef.-Tr. zur. Soldat Otto Hofmann, Gämmerl, l. v. Soldat Richard Kropf, Brandis, Schw. v. u. a. 18. 7. 17 i. Gef. Das. Galm gestorben.

Sächs. Verlustliste Nr. 464.

Soldat Richard Kähnel, Sommerfeld, gefallen.

Von den Kriegsschauplätzen.

Amlich, Großes Hauptquartier, 4. Dezember 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der flandrischen Front steigerte sich das Feuer von Mittag an zwischen Poelcapelle und Ghelwevel zu großer Heftigkeit. In mehreren Wellen griff englische Infanterie nördlich von Ghelwevel an. Im Feuer und im Gegenstoß wurde sie abgewiesen.

In den nördlichen Abschnitten des Kampffeldes bei Cambrai war die Artillerievierfähigkeit zwischen Ingh und Bourlon vorübergehend lebhaft. Kleinere Vorfeldzüge verliefen erfolgreich. In den südlichen Abschnitten dauerten tagsüber zwischen Wareng und der von Peronne auf Cambrai führenden Straße heftige, sehr heftige Kämpfe an. Unermüdlich im Draufgehen, mit Handgranaten und Bajonetten, entziffen unsere Truppen dem Engländer jäh verteidigte Grabenrücken. Vergeblich versuchte der Feind, sie wieder zu nehmen. Saboteur Truppen erlitten das Dorf La Voquerie, und behaupteten es gegen mehrere englische Gegenangriffe. Wir machten mehr als 500 Gefangene.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Mündung und zu beiden Seiten der Maas bei reger Erkundungstätigkeit zeitweilig auflebendes Feuer.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Waffenstillstandsverhandlungen für die russische Front haben begonnen.

Magedonische Front.

Nichts besonderes.

Italienische Front:

Bei guter Sicht war die Artillerievierfähigkeit in einzelnen Abschnitten lebhafter als an den Vorlägen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff

Berlin, 4. Dezember amtlich. Die russische Abordnung für Abschluß eines Waffenstillstandes wurde gestern nachmittags 4 Uhr von Oberbefehlshaber Ost Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern mit einer kurzen Ansprache begrüßt. Darauf begannen die Verhandlungen über den Abschluß eines Waffenstillstandes, an denen unter Vorsitz des Chefs des Generalstabes, General Hoffmann, Vertreter der Deutschen Land- und Seestreitkräfte sowie Bevollmächtigte der Obersten Seeresleitungen von Bulgarien, Oesterreich-Ungarn und der Türkei teilnahmen.

Nicht amtlich, Berlin 4. Dez. Arsenkow ist gestern als Oberbefehlshaber im russischen großen Hauptquartier eingetroffen. Bei den künftigen Kämpfen ist der frühere Oberbefehlshaber General Duhomon gefallen.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* Für einen Bezugsschein zwei Paar getragene Schuhe. Nach einer Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle darf ein Bezugsschein ohne Bedarfsprüfung für Luxus- und Straßen-Schuhwerk in Zukunft nur gegen Abgabe von zwei Paar Schuhen oder Stiefeln erteilt werden. Gleichzeitig wird das Verfahren bei Abgabe gebrauchter Oberbekleidung zur Erlangung eines Bezugsscheines ohne Bedarfsprüfung auch auf gebrauchte Uniformen ausgedehnt. Für eine gut erhaltene Uniform wird ein Bezugsschein für einen bürgerlichen Mann, Jünglings- oder Knabenanzug erteilt. Wegen Abgabe eines Teilstückes einer Uniform wird ein Bezugsschein für ein entsprechendes Teilstück eines Anzuges ausgestellt. Wenn die Gegenstände nicht mehr gut erhalten sind, müssen für jeden Bezugsschein zwei Kleidungsstücke abgegeben werden.

Kirchennachrichten.

Ev. Jünglingsverein. Erste Diensttag, den 4. Dezember, nachm. 8 Uhr: Besprechung u. Vorkantaten in der Kirchengemeinde.
Ev. Jungfrauenverein. Mittwoch, den 5. Dezember, nachm. 8 Uhr: Singstunde u. Besprechung.

Spielplan der Leipziger Theater.

Neues Theater.

Mittwoch 6^{1/2} Uhr: „Don Juan“. Donnerstag 7 Uhr: „Der Kaufmann von Venedig“.

Altes Theater.

Mittwoch 7^{1/2} Uhr: „Die fünf Frankfurter“. Donnerstag: Geschlossen.

Neues Operetten-Theater.

Mittwoch 7^{1/2} Uhr: „Die Landstreicher“. Donnerstag 7^{1/2} Uhr: „Eon“.

Vereinigte Lichtspielhäuser Leipzigs.

Astoria, Windmühlenstraße 31. Ab heute: „Die Faust des Riesen“. Drama in 4 Akten, mit Benny Porten, nach dem gleichnamigen Roman von Paul Strak, ferner „Das Wäckerl des leinen Durcklauf“, Lustspiel in 3 Akten mit Erika Böhner und weitere Kinnaufnahmen.

Daselbe im **Wintergarten,** Eisenbahnstraße 56.

Colosseum, Kohlpfah 12-13. Ab heute: „Die Raube des Venerius“, Drama in 5 Akten mit Lotte Neumann, ferner „Liebe und Posaunenblasen“, Lustspiel, sowie weitere Kinnaufnahmen, u. a. der Zusammenbruch der italienischen Front.

Daselbe **Schloß Lindenfels,** Carl-Heine-Straße 50.

Druck und Redaktion: Robert Götz. — Verlag: Götz & Co. in Weimar



für die Gem
Fuchshain,

Erzheim: wöchentlich

Preis: 143.

Nachfolgende
nährungsamt wird
Dresden, den

über Höchst

Auf Grund
landwirtschaftlichen
diech vom 19. März

Der nach § 5

Buchweizen und Hirse

geltende Höchstpreis

zum 31. Dezember 1917

prämie von 70 Mark

31. Januar 1918 ein

30 Mark für die To

Die Lieferungs

Ankraftritten dieser

aus der Erste 1917

Vermeidung des Aus

lich bei der Stelle gef

find. Die Kommun

eingehen, an die Rei

der Durchführung der

wirken.

Die durch § 1

1917 (Reichs-Bekchl

vom 11. August 1917

bis auf weiteres auf

die Tonne bleibt noch

und fällt dann vollst

Die Lieferungs

Safer und Berke dürf

im § 1 Abs. 1, § 2 g

zeitig ausgedrohtene

pflichtige nicht zu ver

liegen, nicht rechtzeit

sonst zulässig, als d

der Fristen im § 1 2

Ablieferung bei der

ist infund. Ueber St

behörde endgültig.

Grund des § 72 der

21. Juni 1917 (Reich

Diese Verordn

Kraft.

Berlin, 24.

Der Staatsf

Abgabe

Nährmittel (St

Gruppen, Vertien- u

Größe usw.) Leigwar

dürfen nur gegen Be

abgegeben werden.

Für Kinder im

Lebensjahre sind bes

Lebensmittelmärken a

selben mit Nährmittel

Personen in ve

oder mit Berke be

halten erhalten heine

Der Kommun

mittelmärken und las

a) an welche u

Teilschlüsselschlüssel

Nährmittel oder solch

gefehrten Menge emä

b) in welchem

erforderlicher erdhöhter

c) in welcher 2

Abfah 4 (1318 II B

Nühren ist.

d) ab für Kind

jah 2 bis zum 4. Leb

Salzernährmitteln in d

Die Lebensmitt

munalverbands ausju

schalt kann der Rom

nolle Gemöhr für eine

bietet, auf Verlangen

jahr gefallten.

Mehrere Komm

schaltlich für alle be

ausgehen.

An die geehrte Einwohnerschaft Raunhofs!



Auch in diesem Jahre soll unseren tapferen Raunhofer Kriegern von Seiten der Stadt eine kleine

Weihnachtsfreude

bereitet werden. Der Stadtgemeinderat hat in seiner letzten Sitzung hierzu einen Beitrag bis 1500 Mark bewilligt und dem unterzeichneten Verein die Fertigstellung und Versendung der Pakete überlassen.

Die Angehörigen werden gebeten, die genauen Adressen der zum Militärdienst eingezogenen sowie der im Felde stehenden Raunhofer bis spätestens 8. Dezember in den Expeditionszimmern der Vereinsbank, Breitestraße, zwischen 10 Uhr vormittags und 1 Uhr mittags abzugeben, damit genaue Zusendung erfolgen kann.

Ein Einsammeln der Adressen findet nicht statt, worauf noch besonders hingewiesen sei.

Der Bürgerverein.

Lose der 172. Lotterie (Ziehung am 5. u. 6. Dezember) hat noch frei
Lotterioinnahme Kurt Wendler.

Alleinsteh. junge Frau,

sehr gewissenhaft, sucht Beschäftigung, evtl. in leicht. Kontorarbeiten, auch als Verkäuferin oder dergleichen. Angeb. unter H. H. 100 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Landhaus

für 1 oder 2 Familien, mit Garten, Nähe Leipzig, vom Selbstkäufer gesucht.

Offerten mit genauer Beschreibung und Preis unter P. 286 an die Annoncen-Exp. Frommhold & Kretschmar, Leipzig.

Weinflaschen

kauft ständig zu höchsten Preisen
Waldstrasse 48, I.

Ein Portemonnaie

Inhalt über 43 M., vom Kolonnenburger Erker bis verloren gegangen. Gegen Belohn. abzug. bei Heber, Bahnhofstr. 24.

Bekanntmachung.

1. Die Zwischenscheine für die 4 1/2 % Schatzanweisungen der VI. Kriegsanleihe können vom

10. Dezember d. Js. ab

in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum 15. Juli 1918 die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“ in Berlin umgetauscht werden.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen; Formulare zu den Verzeichnissen sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine rechts oberhalb der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

2. Der Umtausch der Zwischenscheine für die 5 % Schuldverschreibungen der VI. Kriegsanleihe findet gemäß unserer Mitte v. Mts. veröffentlichten Bekanntmachung bereits seit dem 26. November d. Js.

bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, sowie bei sämtlichen Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung statt.

Von den Zwischenscheinen für die I., III., IV. und V. Kriegsanleihe ist eine größere Anzahl noch immer nicht in die endgültigen Stücke mit den bereits seit 1. April 1915, 1. Oktober 1916, 2. Januar, 1. Juli und 1. Oktober d. Js. fällig gewordenen Zinsscheinen umgetauscht worden. Die Inhaber werden aufgefordert, diese Zwischenscheine in ihrem eigenen Interesse möglichst bald bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, zum Umtausch einzureichen.

Berlin, im Dezember 1917.

Reichsbank-Direktorium.

Savenstein. v. Grimm.

**„Habeo“
Wash-Extraktmasse**

Vollkommenstes Waschmittel der Gegenwart, vom Kriegsaussschuß genehmigt, Preis 90 Pfg. empfiehlt Kurt Wendler.

Obstbäume

in tragbaren guten Sorten empfiehlt P. Müller, Erdmannshain.

Zu verkaufen:

1 Raschinen-Tritt,
1 Rohr an Kanonenrosten,
2 Radachsen,
2 Tapezierer Böde,
Schaldbretter
Bahlig Gartenstr. 38.

Ein Paket

Kunst = Honig gefunden. Abzuholen in der Exp. ds. Blattes.

Schlachtekaninchen

zu kaufen gesucht. Angebot mit Preis unter L. K. an die Exp. ds. Bl.

Kleiner schwarz grauer Kinderpelzkragen

Sonntag nachm. von Großsteinbergerstr. bis Wald verloren Gegen Belohnung abzugeben in der Exp. d. Bl